



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58
Fax (07 11) 2 22 76-81

Pressemitteilung

25. November 2004

Menschliches Leben hat Vorrang vor allen anderen Interessen

Württembergische Landessynode beschließt Handreichung zum „Schutz des Lebens“

Stuttgart. Die Württembergische Evangelische Landessynode hat auf ihrer Herbsttagung in Stuttgart mehrheitlich eine EntschlieÙung zur Würde des Menschen und zum Schutz des menschlichen Lebens beschlossen. Dieses Dokument stellt das menschliche Leben über jegliche andere Interessen. Auch Embryonen außerhalb des Mutterleibes, so die Synode, seien in diesen Schutz mit eingeschlossen. Der Vorsitzende des Ausschusses für Kirche, Gesellschaft und Öffentlichkeit, Hartmut Hühnerbein, sagte, der Wert des Lebens scheine in unserer Gesellschaft keine Verbindlichkeit mehr zu haben, wenn das Leben im Wachsen, im Kommen zur Disposition stünde.

Annegret Braun von der Beratungsstelle für Pränatale Untersuchung und Aufklärung (PUA) machte in ihrem Bericht vor der Synode deutlich, dass viele Frauen durch die erweiterten Möglichkeiten der vorgeburtlichen Untersuchungen immer mehr verunsichert würden, da die Ärzte aus Furcht vor Regressansprüchen sich soweit als möglich absichern wollen. Oft fänden Untersuchungen statt, die die Frauen gar nicht wollten. Die Freude einer Schwangerschaft würde so zur Angst vor einer Krankheit verkehrt.

Prälat Martin Klumpp stellte die Schwierigkeiten der Menschen dar, die weit reichende Entscheidungen für andere Menschen bei deren Lebensende treffen müssen. Angehörige wären oft gezwungen, ethische und menschlich schwierigste Entscheidungen für die Pflege und das Leben und Sterben schwer erkrankter Menschen zu fällen.

Teile der EntschlieÙung wurden vor allem vom Gesprächskreis „Offene Kirche“ kritisiert. Das Papier formuliere Konsequenzen, die in ihrer Schärfe Menschen eher noch mehr verletze, als ihnen seelsorgerliche Entscheidungshilfe zu sein. Immanuel Nau etwa wünschte die Streichung des Satzes „Abtreibung bedeutet die Tötung eines Menschen“. Dem wollte aber eine Mehrheit der Synode nicht folgen. Otto Schauder dagegen erklärte, gerade heute sei ein klares Wort zu diesem Thema in der Gesellschaft gefragt und lobte das „Gewissen bildende Wort“. Gitta Klein betonte, dass nicht immer nur die Mütter bei einer Abtreibung zur Verantwortung gezogen werden sollten, sondern auch die Väter. Klein warf der medizinischen Forschung vor, den Wert eines Menschen immer nur so zu definieren, wie es der Forschung zuträglich sei.

Klaus Rieth

Weitere Informationen bei:

PUA: www.diakonie-wuerttemberg.de/direkt/pua/ und www.elk-wue.de/cms/kirchefuersie/diakonischezuwendung/
diakonischeswerkwuerttemberg/puaberatungsstelle